

## Dankesrede anlässlich der Verleihung der Goldenen Bürgermedaille der Stadt Mannheim

Prof. Dr. Achim Weizel – 14. November 2021

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Gäste,

die Veranstaltung heute Vormittag ist schlicht und einfach überwältigend, ich bin bewegt von den vielen Zeichen der Wertschätzung, die das Theater Ulla Hoffmann und mir entgegenbringt. Als Mensch mit schwäbischen Wurzeln müsste ich jetzt sagen das wäre doch alles nicht nötig gewesen, aber nach 40 Jahren in der Kurpfalz habe ich so viel von der Kurpfälzer Mentalität angenommen, dass ich mich heute aufrichtig über diese Ehre freuen kann, ich frage mich, Herr Oberbürgermeister, ob das jetzt Integration und Assimilation ist?

Wie dem auch sei, es ist für uns, Ulla Hofmann und mich, ein großartiger Abschluss unseres langjährigen Engagements.

Die Theater Begeisterung, die mich mein ganzes Leben lang begleitet hat, konnte ich durch den Einsatz für den Verein in Taten umsetzen.

Der „Urknall“, der mich von der Position eines passiven Zuschauers in die Rolle eines aktiven Gestalters befördert hat, war das legendäre Gastspiel des Nationaltheaters in China mit dem Stück „Der Bockerer“.

Meine Frau und ich waren dort als Theaterärztin bzw. Theaterarzt eingesetzt.

Nach jedem Mittagessen versorgten wir das Ensemble medizinisch nach der Devise: Zimmer 21, Praxis Doktor Weizel, bitte anklopfen. Am Abend stand ich dann in Kostüm und Maske als Statist auf der Bühne. Es war absolut faszinierend, entweder aus der Kulisse heraus oder direkt auf der Bühne das Geschehen buchstäblich „am eigenen Leib“ zu erfahren.

Nach diesem Erlebnis war es für mich selbstverständlich, das Angebot zu akzeptieren, die Leitung des Fördervereins zu übernehmen.

Es war eine fordernde, aber auch befriedigende Aufgabe, die ich fast 30 Jahre wahrgenommen habe und von der ich mich jetzt verabschiede.

Ich möchte aber diese Bühne, im wahrsten Sinn des Wortes, nicht verlassen, ohne **den** Personen zu danken, die uns auf dem langen Weg begleitet haben

Ich beginne in der chronologischen Reihenfolge mit Karl H. Böhler, ein Mann der 1. Stunde, der mit seinem Elan und nie versiegender Begeisterung für das Theater gelebt hat (Schnawwl-Paten). Richard Dietmann ist in seine Fußstapfen getreten. Ulla Hoffmann brachte eine enorme Begeisterung mit. Ihre profunden Kenntnisse der Stadt Mannheim und ihre pragmatische Art, waren mir über all die Jahre eine unentbehrliche Hilfe. Wir waren ein ideales Team.

Matthias Bretschneider hat in den letzten 18 Jahren mit Bedacht und Umsicht die Finanzen betreut, sich um die Junge Wirtschaft bemüht, und mit einem immensen Kraftakt unsere letzte Mitgliederversammlung gestemmt. Andreas Hilgenstock leitet den Beirat und ermutigt uns immer mit seinem Optimismus und seinen kreativen Ideen. Über Helen Heberer erfolgte der Kontakt zu den NThusiasten. Unser Vorstand zeichnet sich darüber hinaus durch extrem wenig personelle Wechsel aus.

Im Lauf der Jahre haben uns, im Vorstand und außerhalb des Vorstandes Dr. Karl Heidenreich, Christina Limbourg, Doktor John Feldmann wesentlich bei unserer Arbeit unterstützt. Im weitesten Sinne gehört in diese Gruppe auch Peter Ragge, der über all die Jahre unser treuer Begleiter und Chronist ist.

Mit diesen begeisterten Menschen haben wir über Jahrzehnte viel bewirkt. Das Nationaltheater Mannheim war eines der ersten Theater, das die Position eines Hausautors geschaffen hat. Unser eindrucksvollstes Projekt sind zweifellos unsere beliebten „Begegnungen“, von denen wir bisher ca. 150 durchgeführt haben, in der Coronazeit auch virtuell.

Mit dem von Matthias Bretschneider initiierten „Treffpunkt Nationaltheater“ haben wir finanziell benachteiligten Menschen den Theaterbesuch ermöglicht. Unsere Mitglieder haben wir regelmäßig mit Information versorgt und ihnen attraktive besondere Angebote zugänglich gemacht.

In der Stadt selbst fanden wir immer sehr viel Unterstützung. Beirat und Stiftung wussten wir stets an unsere Seite. Hier darf ich unsere Ehrenmitglieder Heinz Günter Kämpgen und Dr. Manfred Fuchs nennen, sowie Herrn Dr. Georg Mueller, nicht zu vergessen die Sparkasse Rhein-Neckar Nord, die Heinrich-Vetter-Stiftung und die Wilhelm-Müller-Stiftung.

In den letzten 20 Jahren sind fast 1,8 Millionen € in die Förderung von Aufführungen und Aktivitäten des Theaters geflossen und 0,8 Millionen € wurden investiert, um unsere Mitglieder stets mit den aktuellsten Hintergrundinformationen zum Theater zu versorgen.

Es ist selbstverständlich, dass sich nach so langer Zeit irgendwann ein Wechsel angeboten hat. Der Start der Sanierung, mit allem was dazugehört, ist sowohl für das Theater als auch für den Verein ein logischer Abschnitt, an dem ein Stabwechsel stattfinden kann.

Der Übergang ist gut vorbereitet. Christian Haas hat sich als Nachfolger empfohlen, mit Petra Eder haben wir einen Glückstreffer gelandet. Ich bin fest überzeugt, dass Christian und Petra zusammen mit der neu dazu gekommenen Prof. Dr. Heidrun Kämper dank ihrer Erfahrung, ihrem Enthusiasmus und dem Vertrauen der Mitglieder den Verein in eine gute Zukunft führen werden. Sie haben dabei die Unterstützung der Geschäftsstelle mit den tüchtigen Mitarbeiterinnen Frau Schlepps-Heckmann und Frau Hartmann-Hurley.

Es versteht sich von selbst, dass ich mich auch in Zukunft voll für das Theater einsetzen werde, durch meine Mitgliedschaft im Gemeinderat und Kulturausschuss bin ich ja nach wie vor eng am Geschehen.

Beim Blick zurück steht bei mir im Vordergrund vor allem der Dank an unsere Mitglieder zu denen sich viele persönliche Bindungen entwickelt haben. Sie waren der beständige Faktor.

Das Theater dagegen steht unter dem Motto: nur der **Wechsel** ist beständig. Das Theater erneuert sich immer wieder personell und künstlerisch. Das muss so sein, sonst gäbe es keine Weiterentwicklung.

Unsere gemeinsamen Jahre waren geprägt von Bekanntschaften und Freundschaften mit 5 Generationen von Intendantinnen und Intendanten. Ulli Schwab und Peter Kehr sind heute hier, wir denken an Arnold Petersen und Klaus Schulz und senden Grüße an Regula Gerber, Burkhard Kosminski und Ralf Klöter, die heute nicht bei uns sein können.

In Erinnerung bleiben Begegnungen mit Künstlern, mit Hausautoren, mit Technikern, mit den freundlichen Mitarbeitern im Vorderhaus und an der Kasse, und bei allen Erwähnten sind selbstverständlich immer beide Geschlechter gemeint.

Ich bin kein Freund von Klischees, aber meine Frau und ich fühlen uns seit langem als Mitglied einer großen Familie, der Mannheimer Theaterfamilie.

Wir haben uns mit den Künstlern gefreut, wir haben mit ihnen gelitten. Das Theater hat sich über die Jahre teilweise formal und inhaltlich verändert, wir waren immer dabei.

Bei allen Veränderungen haben wir immer das Bemühen der Künstler honoriert, die für uns, das Publikum, ihr Bestes gegeben haben. Dass sie manchmal nicht verstanden haben, weshalb wir sie nicht verstanden haben, ist Teil der fruchtbaren Interaktion zwischen Publikum und Bühne.

Das Theater in seiner körperlichen Präsenz ist durch nichts ersetzbar, wie wir in der zurückliegenden Zeit der Pandemie deutlich gesehen haben.

Es wird überleben, weil viele Menschen der Dialog mit der Bühne unentbehrlich ist, medizinisch würde man sagen, das Theater hat suchtbildendes Potenzial.

Das Theater ist für meine Frau und mich im Laufe der Zeit so etwas wie unser zweiter Wohnsitz geworden. Die Behauptung allerdings, dass ich gelegentlich im Foyer in einer Hängematte übernachtet hätte, entbehrt jeder Grundlage. Das Nationaltheater ist für mich ein ganz besonders Ort.

Ich habe mich dafür gerne und mit voller Kraft eingesetzt und sehr viel zurückbekommen.

An dieser Stelle gilt der Dank meiner Frau, die meine vielfachen Aktivitäten nicht nur ertragen, sondern aktiv unterstützt hat.

Dafür, dass die Stadt Mannheim diesen Einsatz mit einer derart hohen Auszeichnung belohnt, bedanke ich mich sehr herzlich. Es war mir eine große Freude und eine Ehre, mich über so lange Zeit in den Dienst dieses traditionsreiche Haus zu stellen.

Marc-Stefan Sickel, Albrecht Puhmann, Christian Holtzhauer, Ulrike Stöck und Stephan Thoss sowie dem Team um Frau Nebel und Frau Völkl sowie allen Mitwirkenden am heutigen Vormittag gilt der tief empfundene Dank für diese wunderbare Inszenierung. Zumindest Frau Hofmann und ich können jetzt entspannt den „Tristan“ genießen.